

C H R I S T I A N

G R A S S E

A R I A N E

G R E I N E R

M E I N

D I G I T A L E S

I C H

W I E D I E V E R M E S S U N G

D E S S E L B S T U N S E R

L E B E N

V E R Ä N D E R T

U N D W A S W I R D A R O B E R

M I S S E N

M O S S E N

**MET
ROL
IT**

Schlafphase heraustritt und der Körper möglichst optimal und vor allem stressfrei und erholt erwacht.

9:50 Uhr. John öffnet die Augen und blickt an die Decke des Schlafzimmers. Der zweite Blick geht zum Monitor, der auf der Kommode neben dem Bett steht. Der Bildschirm leuchtet automatisch auf, zeitgleich mit dem Ton des Weckers. Die im Monitor integrierte Kamera erkennt dank einer Gesichtserkennungs-Software Johns geöffnete Augen und schließt

daraus, dass er wach ist. Der etwas höhere Puls und die minimal zunehmende Hautfeuchtigkeit deuten ebenfalls auf einen Wachzustand hin. »Schlafeffizienz: 95 %« zeigt der Bildschirm an, ein guter Wert, der mit Johns Gefühl übereinstimmt. Das Weckergeräusch verstummt automatisch. »Musik«, sagt John, während er sich aufrichtet und langsam aus dem Bett steigt. Sein aktuelles Lieblingsstück erklingt, gefolgt von einer individuellen Playlist, die sich an seinem ganz persönlichen

Musikgeschmack orientiert. Das im ganzen Haus integrierte Computersystem kennt die musikalischen Vorlieben genauso detailliert, wie es über die Schlaf- und Essgewohnheiten seines Besitzers Bescheid weiß. John ist Datenlieferant und Informationskonsument zugleich. Das Internet ist längst nicht mehr nur ein Werkzeug für die Arbeit, ein Unterhaltungs- oder Kommunikationsmedium oder ein virtueller Raum, den man quasi

betreten kann. Das Internet organisiert das Leben, optimiert und erweitert Körper und Geist – es ist überall und nirgends, ständig spürbar und doch unsichtbar. Es ist wie Elektrizität. John ist Teil des weltweit vernetzten Datenstroms, er versorgt das Netz mit Informationen und profitiert im Gegenzug davon, denn je mehr Körper- und Verhaltensdaten in das System eingespeist werden, desto größer ist der Erkenntnisgewinn für jeden Einzelnen. Eine gewachsene Symbiose einer kollektiv vernetzten

Menschmaschine, wenn man so will. Derzeit gibt es weltweit 1186 Personen, die eine vergleichbare Ausgangsdatenlage wie John haben: Alter, Schlaf, Ernährung, Arbeit, Stress. Psychosozial und physiologisch gesehen sind diese Personen seine »Datendoppelgänger«. 135 von ihnen haben für ihre persönlichen Datenprofile den Status »öffentlich« gewählt, das bedeutet, sie sind jederzeit für John und andere Mitglieder im Netzwerk ansprechbar. Sein Profil hingegen ist »privat« und